HABENT SUA FATA LIBELLI: DER INHALT DER BIBLIOTHEK NIKOLAUS LENAUS ALS HINWEIS AUF DIE BELLETRISTISCHEN UND PHILOSOPHISCHEN EINFLÜSSE AUF SEIN WERK[1]

CAROL A. LEIBIGER
Vermillion, South Dakota

Nachdem Lenau am 29. September 1844 einen Schlaganfall erlitten hatte und kurz danach in den Wahnsinn gestürt war, blieb sein Besitz in der Obhut des Ehepaars Reinbeck in Stuttgart. Diese Bibliothek sollte ihn in sein neues Leben mit Marie Behrends begleiten, das er in Deutschland gestalten wollte, weit entfernt von dem starken persönlichen Einfluss Sophie Löwenthals einerseits und der Aufsicht der k.u.k. österreichischen Zensurbehörde andererseits.[2]

In Emilie Reinbecks Aufzeichnungen über die Anfänge von Lenaus geistigem Zusammenbruch steht, dass der Dichter in der Nacht vom 11. Oktober 1844 den Inhalt einer am selben Tag erhaltenen großen Kiste durchwühlte und Teile von deren Inhalt vernichtete.[3] Soviel wir aus den Aufzeichnungen erfahren können, wurden keine Bücher zerstört, also dürfen

[1]Ich möchte mich bei den folgenden Personen bzw. Einrichtungen der Universität Süddakota bedanken: Tess Gibson, Joan Olson und Muriel Schamber der Universitätsbibliothek haben außerordentliche Leistungen in der Fernleihe gebracht, und der Universitätsforschungsausschuss und die I.D. Weeks Library haben mein Projekt großzügig unterstützt. Prof. Dr. István Gombocz und Dr. Stephen Bucklin bin ich für fruchtbare Diskussionen über Lenau und Bibliotheken als Forschungsquellen dankbar. Natürlich bin ich allein für jegliche Fehler verantwortlich.

[2]Castle, Eduard (1919-20): "Das Inventar von Lenaus Büchern." In: ***Jahrbuch deutscher Bibliophilen,*** 7: 17.

[3]Castle, Anm. 2, 17.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

wir annehmen, dass das Inventar der Bibliothek Lenaus, das am 8. Oktober 1846 aus Anlass des als Kuratelsbehörde beauftragten niederösterreichischen Landesgerichts zusammengestellt wurde, eine vollständige Liste der von Lenau mitgebrachten Bücher enthält.[4] Ziel dieser Untersuchung ist es, die Bibliothek Lenaus aufgrund dieser Funde zu analysieren und aus dem Inhalt belletristische und philosophische Einflüsse auf sein Werk zu identifizieren.

Eine Privatbibliothek wird von Forschern als wichtige Quelle ideengeschichtlicher und persönlicher Informationen betrachtet.[5,6] Sie erschließt uns den Besitzer als öffentlichen und privaten Menschen und lässt uns seine intellektuelle und künstlerische Entwicklung nachvollziehen.[7] Eine solche Untersuchung ermöglicht die Beantwortung folgender Forschungsfragen:

1) Zu welchem Zweck bestand die Bibliothek?[8]
2) Welches war der relative Wert der Büchersammlung im Vergleich mit dem sonstigen Besitz des Inhabers?[9]
3) Welche Fächer waren dem Besitzer von Bedeutung?[10]
4) Inwiefern deckt die Privatbibliothek das intellektuelle Umfeld des Besitzers? Benutzte der Inhaber die Werke zu dem Zweck, der sich am ehesten vom Inhalt vermuten lässt?[11]
5) Auf welche Einflüsse kann die Bibliothek hinweisen? Gibt es Beweise in Notizen des Besitzers bzw. in seinen Werken, die die vermutete Einwirkung bestätigen?[12]

---

[4] Castle, Eduard Hrsg. (1913): *Kuratel über Nikolaus Niembsch von Strehlenau*. In: ***Nikolaus Lenau. Briefe. Dritter Teil,*** Leipzig: Insel. 401-408.

[5] Graham, John T. (1979): "Historical Research and Discovery in Private Libraries." ***The Journal of the Rutgers University Library,*** 41: 48-29.

[6] Gribben, Alan (1986): "Private Libraries of American Authors." In: ***The Journal of Library History,*** 21: 302.

[7] MacDonald, Bertrum H. (1995): "A Search for Gold: Reconstructing a Private Library." ***Canadian Bulletin of Medical History,*** 12: 403; Gribben, Anm. 5, 301.

[8] MacDonald, Anm. 7, 403.

[9] MacDonald, Anm. 7, 404.

[10] MacDonald, Anm. 7, 404.

[11] E-Mail von Dr. Stephen J. Bucklin, den 9. September 2002.

[12] Bucklin, Anm. 11.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

Diese Untersuchung erfolgte durch das Rekonstruieren der Bibliothek Lenaus aufgrund des 1846 hergestellten Inventars.[13] In der dadurch gesammelten Bücherkollektion befinden sich dieselben Ausgaben, aber leider nicht die Bücher, die Lenau besaß. Aus dem Grund kann man weder vorhandene Widmungen, Randnotizen noch sonstige Annotationen in Betracht ziehen, die einem erlauben, aus der Bibliothek selbst Folgerungen über den Einfluss gewisser Werke bzw. Verfasser auf Lenaus Werk zu ziehen.

Lenau hat sich in seiner Korrespondenz wenig mit seinen Büchern beschäftigt, aber es gibt Hinweise auf seine Bibliothek und seine Auseinandersetzung mit seinem Lesen von Freunden und Bekannten, besonders Max von Löwenthal, der Eckermann ähnlich Lenaus Bemerkungen über kulturelle Angelegenheiten niederschrieb. Diese Hinweise können die vermutete Auswirkung in Lenaus Bibliothek vorhandener Werke gewisser Schriftsteller und Philosophen bestätigen. Lenau hinterließ keine Verzeichnisse seiner Sammlung, die der Forschung die Feststellung ermöglichen, wann, wie und von wem er seine Bücher erwarb. In den meisten Fällen wissen wir auch nicht, ob ein gewisses Buch als Geschenk oder als Ankauf in die Bibliothek kam. Es ist auch bekannt, dass Lenau von öffentlichen Bibliotheken Gebrauch machte, z.B. von der Hofbibliothek in Wien, auch lieh er von Freunden Bücher aus, also vertritt seine Bibliothek nicht sämtliche Werke in seiner geistigen Umgebung.

Diese methodologischen Überlegungen beabsichtigen, das Pro und Kontra einer Analyse von Lenaus Bibliothek zu bestimmen und dadurch realistische Forschungsziele der Untersuchung zu setzen. Das Inventar einer Privatbibliothek kann als Profil des Besitzers dienen, auch wenn dieser weder alle Bücher liest, die er besitzt, noch alle Bücher besitzt, die er liest.[14] In Lenaus Fall ist anzunehmen, dass die nach Schwaben mitgeführte Büchersammlung eine Auslese seiner in Wien befindlichen Bibliothek vertritt, denn die Sammlung enthält nicht alle Bücher, die sich in Lenaus Besitz hätten befinden müssen (z.B. Lehrbücher aus seinen verschiedenen Studiengängen). Diese Bücher waren ihm also wichtig genug, dass er sie in seine - leider zu spät angetretene - neue Lebensbahn mitzuführen beabsichtigte. Die Bedeutung der Bücher für Lenau wird womöglich durch Beweise in seinen Briefen und in den Aufzeichnungen seines Freundes- und

---

[13] Castle, Anm. 4, 401-408.

[14] Raabe, Paul (1982): Bibliotheksgeschichte und historische Leserforschung: Anmerkung zu einem Forschungsthema. ***Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte,*** 7: 439.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

Bekanntenkreises bestätigt. Dabei werden einige Ungenauigkeiten in Castles kurzer Studie des Lenau-Inventars durch neue Informationen präzisiert.[15] Schließlich kommt das Persönliche zur Sprache, indem das Schicksal einzelner Bestände der Bibliothek Lenaus erörtert wird.[16] (Wegen Zeitmangels können nicht alle Werke in Lenaus Bibliothek in diesem Vortrag besprochen werden.)

Lenaus Bibliothek bestand aus 137 Werken und einem Heft mit Musikalien. 93% der Texte wurden im 19. Jahrhundert publiziert, und Veröffentlichungen der Jahre 1831-44 überwiegen mit 83%. Lenau hat also die meisten seiner mitgeführten Bücher in den letzten 15 Jahren seines Lebens erworben. Dies hat ihm erstmals die Niembsch-großmütterliche Erbschaft und dann später sein dem schon etablierten Uhland gleichgestelltes Gehalt vom Stuttgarter Verlag Cotta ermöglicht.[17] Die Mehrzahl der Lenau gehörenden Werke (128) stammt aus Verlagen des deutschsprachigen Raumes, hauptsächlich Schwabens (54) bzw. Stuttgarts (46). Mit dem Schwerpunkt Belletristik stellen die Stuttgarter Bücher die Bibliothek eines freien Schriftstellers und Kritikers dar; dieser Schluss wird

---

[15] Castle, Anm. 2, 17-26.

[16] Die Untersuchungsweise dieses Projektes bestand aus den folgenden Schritten: Die im Inventar aufgelisteten Werke wurden in der Forschungsdatenbank *WorldCat*, einem Gesamtkatalog der Bestände von über 41,000 Bibliotheken, nachgeschlagen und durch Fernleihe bestellt; aus 137 Werken waren 118 dadurch erhältlich. Weitere 16 Werke ließen sich in den Gesamtkatalogen des Gemeinsamen Bibliotheks Verbundes (GVB), der Württembergischen Landesbibliothek und der Österreichischen Nationalbibliothek (ÖNB) identifizieren; diese Werke wurden in den Katalogeintragungen so ausführlich beschrieben, dass man einen sachlichen Einblick in deren Inhalt gewinnen durfte. Für nur 3 Werke, J. Bergmanns ***Vom Mayr Helmbrechte***, W. Dillenburgers ***Syntaktische Beispielsammlung zu Buttmanns griechische Grammatik*** und J. Ponges ***Anleitung zur französischen Conversation*** konnten Katalogeintragungen gar nicht gefunden werden, aber diese Werke ließen sich leicht durch ihre Titel inhaltlich feststellen. Erwähnungen bzw. Besprechungen der Werke wurden in Lenaus Korrespondenz und in Biographien gesucht, die seine Meinungen und den möglichen Einfluss der respektiven Texte ermittelten bzw. bewiesen. Daten über die Werke (z.B. Publikationsort und Datum, Verleger, Inhalt, Identität des Verfassers und dessen Beziehung zu Lenau, möglicher Einfluss Lenaus auf das Werk, und Erwähnung bzw. Besprechung in Lenaus Briefen oder in Lenau-Biographien) wurden in eine Tabelle eingetragen und dann nach den erwähnten Dateikategorien sortiert und statistisch analysiert. Die Resultate wurden dann mit Castles kurzer Analyse der Bibliothek Lenaus verglichen (Anm. 2), um festzustellen, welche Neuigkeiten durch diese Studie der Lenau-Forschung beizutragen sind.

[17] Steinecke, Hartmut (1989): "Lenau und Cotta: Mit unbekannten Briefen und Dokumenten." ***Zwischen Aufklärung und Restauration,*** Tübingen: Niemayer. 423.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

durch die Tatsache bestätigt, dass Lenau den größten Teil dieser Werke nach 1831 erwarb, also nachdem er sich mehr oder weniger endgültig für diesen Beruf entschieden und den Kontakt mit der schwäbischen Dichterschule aufgenommen hatte.

Weil die Belletristik insgesamt mit 41 Werken, also fast einem Drittel (30%), die Mehrheit der in Lenaus Bibliothek befindlichen Werke bildet, kommt sie als erste in Betracht. Aus den eigenen Werken hatte Lenau wenige mitgebracht: die 4. und die 7. Auflagen seiner *Gedichte*, *Faust*, zwei Exemplare der 2. Auflage des *Savonarola* und *Die Albigenser*. Die deutschsprachigen Klassiker waren nur durch Klopstock, Lessing, Novalis, Thümmel und Wieland vertreten. Wir wissen aus Max von Löwenthals Aufzeichnungen, dass Lenau diejenigen Schriftsteller bevorzugte, die sich seines Erachtens eher auf die Form als auf den Inhalt ihrer Werke Wert legten.[18] Obwohl er sich skeptisch den Größen der Literatur bzw. Philosophie gegenüber benahm, besonders denjenigen, die ihn als jungen Mann literarisch bzw. philosophisch geprägt hatten, wie z.B. Klopstock und Spinoza,[19] sollten diese Schriftsteller wie alte Freunde ihn in die Ehe begleiten.

Zur zeitgenössischen deutschsprachigen Belletristik zählen hauptsächlich Gedichtsammlungen von Freunden (11) bzw. Bekannten (4) und Verehrern (3). Die Ausnahmen zur Hauptgattung Dichtung bilden je zwei Dramen von Karl Johann Braun von Braunthal (eines unter dem Pseudonym Jean Charles) und Friedrich Halm, Kurzgeschichten von Berthold Auerbach und Friedrich Hackländer und eine Reisebeschreibung von Emma Niendorf. Beispiel gebend für die von Freunden verfassten Werke sind die schon erwähnten Schauspiele der Österreicher Braun und Halm, Anastasius Grüns ***Nibelungen im Frack***, Gedichte vom Schauspieler Feodor Löwe, dem Theologen Albert Knapp, und dem Philologen Eduard Eyth und auch zwei Werke von Gustav Schwab.

Lenau bemühte sich sehr um die Schriften seiner Freunde, redigierte sie und bewerkstelligte den Druck bei den hauptsächlich durch die Firma Cotta vertretenen Stuttgarter Verlagen. In seiner Bibliothek waren das von Max von Löwenthal unter dem Pseudonym Leo von Walthen verfasste ***Dramatisches und Lyrisches*** und Hans Lassen Martensens ***Ueber Lenaus***

---

[18] Eke, Norbert Otto und Karl Jürgen Skrodzki (1992): ***Lenau-Chronik 1802-1851,*** Wien: Deuticke. 319.

[19] Ritter, Michael (2002): ***Zeit des Herbstes. Nikolaus Lenau: Biographie,*** Wien: Deuticke. 54, 150.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

Faust, für dessen Veröffentlichung er sich beim Verlag Cotta einsetzte. Unter Martensens Einfluss schrieb Lenau ***Faust*** um und schrieb ***Savonarola***; Martensens Werk über ***Faust*** war das Resultat eingehender theologischer und philosophischer Diskussionen beider Schriftsteller,[20] denen die Revisionen der zweiten ***Faust***-Ausgabe folgten.[21] Eine noch größere Rolle spielte Lenau bei der Veröffentlichung der ***Dichtungen von Justinus Kerner*** und von Gustav Schwabs ***Gedichte***: ***Neue Auswahl***, deren Redigierung und Druck er übersah.[22,23]

Lenaus Wiener Freund Braun von Braunthal war dafür verantwortlich, dass Lenau sich dem schwäbischen Dichterkreis vorstellte und anschloss, denn er schrieb an Cotta eine Empfehlung für Lenau und der österreichische Jungdeutsche schlug Gustav Schwab als für ihn wichtige Kontaktperson in Schwaben vor.[24] Braun und andere Schriftsteller, die sich mit Lenau im Wiener Neunerschen Kaffeehaus aufhielten, machten ihn auf die 1841 erschienene Übersetzung der Dramen Tirso de Molinas und Lope de Vegas durch den Stettiner Entomologen Carl August Dohrn aufmerksam, die gewiss den Impuls für ***Don Juan***-Dramen Lenaus und Brauns lieferte.[25] Max von Löwenthals Aufzeichnungen vom 27. Januar 1841 bezeugen Lenaus Beschäftigung mit dem Thema Don Juan Tenorio.[26]

Lenau gefielen nicht alle von seinen Freunden verfassten Schriften, z.B. die Werke des Bekannten Ferdinand Freiligraths kritisierte er wegen übertriebenem Exotismus und geistiger Armut.[27] Dem adligen Freund Alexander von Württemberg, dem er die Veröffentlichung seiner ersten Gedichtsammlung beim Verlag Cotta ermöglichte,[28] warf Lenau anmaßende politische Agitation und Plumpheit bei dürftigem schreiberischem Talent

---

[20] Ritter, Anm. 19, 169-170.

[21] Gombocz, István (1999): "Theologischer Anspruch und literarische Reflexion in Hans Lassen Martensens ***Faust***-Kritik". In: ***Lenau-Jahrbuch***, 25: 158, 161.

[22] Lenau, Nikolaus (1989): ***Werke und Briefe. Bd. 5: Briefe 1812-1837. Teil 1: Text,*** Wien: Österreichischer Bundesverlag. 388.

[23] Lenau, Nikolaus (1993): ***Werke und Breife. Bd. 7: Aufzeichnungen. Vermischte Schriften***, Wien: Deuticke. 97, 413.

[24] Ritter, Anm. 19, 84, 88.

[25] Kampel, Beatrix (1987): "Verführer und Rebell: Zur romantischen Ausprägung der Don-Juan-Figur bei Lenau und Zorilla." In: ***Germanisch-Romanische Monatsschrift,*** 37: 72.

[26] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 315-6.

[27] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 315.

[28] Eke, Norbert Otto (1991): "Lenau und Graf Alexander von Württemberg oder: Der Dichter als (kritischer) Leser." In: ***Lenau-Forum***, 17: 12.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

vor.[29] Von dessen Schriften besaß Lenau die ***Gesammelten Gedichte*** und ***Gegen den Strom***, und er drückte sein Missfallen stark und witzig in Briefen an Sophie und Max von Löwenthal aus.[30]

Unter den wenigen Nichtfreunden bei den Verfassern befand sich Heinrich Heine mit zwei Gedichtsammlungen (die 5. Auflage des ***Buch der Lieder*** und ***Neue Gedichte***). Beide trugen das Datum 1844, also ist es möglich, dass seine durch Heines Kritik an der Schwäbischen Dichterschule verursachte Abneigung sich in eine vielleicht widerwillige Schätzung einiger Werke des Jungdeutschen verändert hatte. In einem an Sophie von Löwenthal gerichteten Brief aus dem Jahr 1844 nannte Lenau Heine ihren Schützling, vielleicht bewirkte die Geliebte diese Änderung.[31] Castle erwähnt, dass Lenau im Oktober 1844 einer Gesellschaft Heine als "ein[en] große[n] Dichter, vielleicht d[en] größte[n] Lyriker" lobte.[32]

Es ist interessant zu beobachten, welche populären Titel Lenau, der selbst einer der beliebtesten Dichter seiner Zeit war, in seine Bibliothek einschloss. Von Berthold Auerbach besaß Lenau zwei Werke, die ***Schwarzwälder Dorfgeschichten***, die Lenaus Geschmack nicht besonders entsprachen[33] und ***Das Judentum und die neueste deutsche Literatur***, von dem Castle behauptet, das Buch sei Lenau 1844 geschenkt worden.[34] Weitere Werke von damals erfolgreichen Schriftstellern waren Levin Schückings Schauspiel ***Günther von Schwarzenburg*** und Friedrich Hackländers ***Vier Könige: Bilder aus dem Soldatenleben***. Es ist zu bezweifeln, dass Lenau diese Werke nur aus dem Grund sammelte, dass sie Bestseller waren, denn alle drei Schriftsteller waren Freunde bzw. Bekannte, die er während seines Aufenthaltes in Schwaben kennenlernte.

Mit Ausnahme einer Sammlung der Werke des polnischen Revolutionärs und Romantikers Adam Mickiewicz in deutscher Übersetzung, wurde die moderne fremdsprachige Literatur hauptsächtlich durch das Englische und das Französische vertreten. Lenaus Englischkenntnisse reichten trotz seines Amerikaaufenthaltes offensichtlich nicht, um englische Literatur wie z.B. Shakespeare im Original zu lesen.

---

[29] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 341.
[30] Lenau, Nikolaus (1990): ***Werke und Briefe.*** Bd. 6: ***Briefe 1838-1847. Teil 1: Text***, Wien: Österreichischer Bundesverlag. 291, 294.
[31] Lenau, Nikolaus (1990): ***Werke und Briefe.*** Bd. 6: ***Briefe 1838-1847. Teil 2: Kommentar***, Wien: Deuticke. 426.
[32] Castle, Anm. 2, 25.
[33] Lenau, Anm. 31, 399.
[34] Castle, Anm. 2, 25.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

Dabei machte er wohl nicht nur von Wörterbüchern Gebrauch, sondern auch von der Schlegel-Tieck'schen Shakespeare-Übersetzung. Dass Lenau Shakespeare tatsächlich gelesen hatte, beweisen Äußerungen, die eine Vertrautheit mit ***Hamlet*** bezeugen und eine Bemerkung an Max von Löwenthal, dass Shakespeares Begabung in seiner Behandlung der Form und nicht des Inhalts seiner Schauspiele liege.[35],[36] Als junger Mann bewunderte Lenau den Romantiker Byron, und dessen Werke, besonders seine Faust-Dichtung ***Manfred*** und natürlich ***Don Juan***, beeinflussten den Österreicher gewiss.[37] Zeitgenössische Kritiker bemerkten im frühen Schreiben Lenaus Ähnlichkeiten mit Byron, besonders die "innere Zerrissenheit."[38] Später im Leben bevorzugte Lenau Beethoven und empfand dessen Schmerz tiefer als den Byrons.[39] Die französische Belletristik wurde durch zwei Prosawerke des Romantikers Frédéric Soulié und Gedichte von Charles Augustin Sainte-Beuve vertreten, die er sehr wohl mit Hilfe der beiden französich-deutschen Wörterbücher in seinem Besitz las.

Lenau sammelte nicht eifrig Literaturkritik. In seiner Bibliothek beschränkte er sich auf Werke, die sich mit seinen Schriften beschäftigten, z.B. Johannes Scherrs ***Poeten der Jetztzeit in Briefen an eine Frau*** und drei Zeitschriften, worin positive Besprechungen seiner Werke erschienen waren. Ein Werk, ***Die deutsche Prosa von Mosheim bis auf unsere Tage***, wurde von seinem Freund Gustav Schwab verfasst. Davon besaß Lenau nur den ersten Band, der sich mit der Literatur von Mosheim bis Humboldt beschäftigte. In beiden Kategorien handelte es sich wahrscheinlich um Geschenke.

In der Lenau'schen Bibliothek befanden sich drei deutsche Wörterbücher und vier Grammatiken des Deutschen; Castle behauptet, Lenau habe diese Werke benutzt, um sein ungarisch gefärbtes Deutsch auszubessern.[40] Dass Lenau überhaupt Hilfe wegen seiner wahrscheinlich eher österreichisch geprägten deutschen Sprache brauchte, ist von Zeitgenossen nicht belegt. Es ist gut möglich, dass er diese Werke einsetzte,

---

[35] Lenau, Anm. 31, 347.
[36] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 320.
[37] Korninger, Siegfried (1952): "Lord Byron und Nikolaus Lenau: Eine vergleichende Studie." In: ***English Miscellany,*** 3: 70.
[38] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 107.
[39] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 308.
[40] Castle, Anm. 2, 18.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

um Provinzialismen aus seinem Deutsch zu tilgen, die seine Dichtungen weniger zugänglich gemacht hätten.

Die Wörterbücher und Grammatiken im Lenau'schen Besitz lassen sich unter die Rubriken Wortwahl bzw. Stilistik der modernen Standardsprache und geschichtliche Behandlungen des Deutschen aufteilen. Zur ersten Gruppe zählten Karl Beckers ***Schulgrammatik der deutschen Sprache*** wie auch seine ***Ausführliche deutsche Grammatik***, die die Basis für die moderne deutsche Syntaxlehre legte. Die zweite Gruppe enthält Theodor Heinsius' ***Volkstümliches Wörterbuch der deutschen Sprache*** und Johann Karl Friedrich Rinnes ***Die deutsche Grammatik nach den Grundsätzen der historischen oder vergleichenden Grammatik***. Eine Eintragung in den Geschäftsbüchern des Gründers der Harmonisten-Kolonie Georg Rapp in Economy, Pennsylvanien, bezeugt Lenaus Verkauf von Heinsius' vierbändigem ***Volkstümlichen Wörterbuch*** an die Siedlung.[41] Heinsius' Wörterbuch war das erste, das umgangssprachliche und mundartliche Ausdrücke wie auch Fremdwörter beinhaltete, vielleicht führte Lenau aus diesem Grund das große Werk nach Amerika mit. Dass das Werk 1846 ins Bibliotheks-Inventar aufgenommen wurde, deutet an, dass Lenau es nach seiner Rückkehr aus Amerika ersetzte, was die Bedeutung des Werkes unterstreicht.

Im Pester Piaristen-Gymnasium hatte Lenau ein gutes Latein gelernt, das bei seinen Studien an den Universitäten Wien und Pressburg noch als Unterrichtssprache diente; später lernte er zusätzlich Griechisch. Er hatte in seinem Besitz zur Zeit seines Zusammenbruches mehrere lateinische bzw. griechische literarische Werke, Wörterbücher und sonstige Bücher über klassische Antiquitäten. Angeblich bediente sich Lenau des Lateinischen statt des Englischen in Amerika,[42] man könnte ihn also als einen der ersten "latin farmers" in der neuen Welt bezeichnen.[43] Castle nach erfrischte Lenau

---

[41] Auer, Gerhard (1989): ***Die utopische Gemeinschaft der Harmonisten: Ihr Einfluss auf das Amerikaerlebnis und das Werk Nikolaus Lenaus,*** Urbana: University of Illinois. 152 (zitiert in Eke und Skrodzki, Anm. 18, 86).

[42] Castle, Anm. 2, 19.

[43] "Latin farmer" war die Bezeichnung der amerikanischen Pioniere für die nach 1848 ausgewanderten deutschen Intellektuellen, die ohne landwirtschaftliche Kenntnisse und meistens mit geringen Englischkenntnissen versuchten, sich in Amerika als Bauern anzusiedeln. Oft bedienten sie sich des Lateinischen, um sich mit den Eingeborenen zu verständigen, daher die ironische Bezeichnung. Der berühmteste "latin farmer" war der spätere US-Innenminister Carl Schurz, der sich indirekt mit Lenaus Bibliothek verbinden lässt. Lenau hatte 1843 eine Gedichtsammlung von Gottfried Kinkel als

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

1841-42 sein Latein, als Sophie von Löwenthals Sohn sich auf das Gymnasium vorbereitete, es ist gut möglich, dass er die ***Lateinische Grammatik*** von Carl Zumptius, das ***Lateinisch-Deutsche Handlexikon*** von Immanuel Scheller und die Werke Julius Cäsars, Tacitus‘ und Silius Italicus‘ zu diesem Zweck heranzog. Für die Werke des Valerius Maximus‘, Cornelius Nepos‘ und Marcus Junianus Justinius‘, die er in lateinischer Sprache wie auch in deutscher Übersetzung besaß, hatte er wahrscheinlich andere Absichten. Castle behauptet, Lenau arbeitete 1844 an einem neuen Epos,[44] was zum Teil stimmte; eigentlich hatte Lenau im Juli des Jahres den Plan mit Felix Mendelssohn geschmiedet, ein Oratorium zu schreiben.[45] Diese lateinischen Werke sowie die ***Gesta romanorum*** in der Ausgabe von Adelbert Keller und Edward Gibbons ***Geschichte des allmäligen Sinkens und endlichen Unterganges des römischen Weltreiches*** dienten wohl der Suche nach einem geeigneten Thema für das musikalische Werk. Diese Suche dehnte sich in andere klassische Literaturen aus, denn Lenau besaß in seiner Sammlung drei Homer-Ausgaben und des Ostfriesen Ubbo Emmius’ ***Graecorum respublicae***, und es ist bezeugt, dass Lenau zu der Zeit auch das ***Alte Testament*** las.[46] Seine Lektüre im Griechischen unterstützten drei griechische Grammatiken (darunter die einflussreiche ***Griechische Grammatik*** des Philipp Karl Buttmann) und zwei griechisch-deutsche Handwörterbücher.

Lenau hatte 1818-21 und 1822-24 an der Universität Wien Philosophie studiert und hervorragende Leistungen erbracht. In seiner Bibliothek befanden sich mehrere Werke damals bedeutender Philosophen: Spinoza, Hegel, Herbart, Schubert und Baader. Als junger Mann war er Anhänger Spinozas, dessen Gesamtwerk sich in der Bibliothek befand. Unter dem Einfluss Martensens löste sich Lenau von Spinoza ab und wandte sich an Franz Xaver Baader, den großen katholischen Theologen und

---

Verehrergeschenk bekommen. Kinkel war Professor der Literatur in Bonn, wo er seine Studenten zur Teilnahme an der 1848er Revolution inspirierte, darunter befand sich Carl Schurz. Nachdem Kinkel für seine revolutionäre Tätigkeit in das Spandauer Gefängnis eingesperrt worden war, befreite ihn Carl Schurz, der danach auf abenteuerlichen Wegen nach Amerika flüchtete. Nachdem er sich als Offizier des Nordens im amerikanischen Bürgerkrieg auszeichnete, widmete er sich der Politik und wurde so mächtig, dass er zum Innenminister ernannt worden ist, als Dank für seine Organisation der Deutschamerikaner für Abraham Lincoln in der Wahlkampanie von 1860.

[44] Castle, Anm. 2, 23.

[45] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 355.

[46] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 329.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

Philosophen, der auch als größter deutscher Anhänger Jakob Böhmes galt.[47] Er bewunderte nicht nur Baaders dem Mystizismus geneigte Philosophie, sondern auch dessen poetischen Stil.[48] Frucht dieser Freundschaft war der fünfte Band von Baaders ***Vorlesungen über spekulative Dogmatik, Ueber mehrere in der Philosophie noch geltende unphilosophische Begriffe oder Vorstellungen, aus einem Sendschreiben an Herrn Niembsch von Strehlenau genannt Lenau***, den Lenau redigierte und auch besaß. Lenaus Freundschaft mit Baader und Martensen verstärkte seine persönliche, eher mystische Religionsauffassung; in seiner Bibliothek befanden sich Baaders ***Vorlesungen über eine künftige Theorie des Opfers und des Kultus***, die eine Auswahl von Böhmes Schriften darbot, und Martensens Dissertation, ***De autonomia conscientiae sui humanae***, die Lenau las und sehr schätzte.[49]

Lenaus Bekanntschaft mit Gotthilf Heinrich von Schubert erfolgte wahrscheinlich durch Justinus Kerner, der seinem Freund die Lektüre der in seiner Bibliothek befindlichen Werke, ***Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft*** und ***Geschichte der Seele***, als Mittel gegen dessen Depressionen empfahl.[50] Der auf Kerner ausgeübte beruhigende Einfluss Schuberts war bei Lenau leider nicht zu spüren.[51] Vom Naturphilosophen Johann Friedrich Herbart besaß Lenau fünf Werke; darunter lassen sich die ***Psychologie als Wissenschaft: Neu gegründet auf Erfahrung, Metaphysik und Mathematik*** und Herbarts das "den kritischen Realismus" begründendes Hauptwerk, die ***Allgemeine Metaphysik, nebst den Anfängen der philosophischen Naturlehre*** als besonders wichtig nennen. Mit diesem nach Hegel als wichtigsten zeitgenössischen deutschen Philosophen geltenden Denker beschäftigte sich Lenau schon in den Jahren 1834-35, zu der Zeit, als er ***Faust*** schrieb;[52],[53] die materialistische Philosophie, worin ethische Entscheidungen auf Vergnügen und Missvergnügen beruhende, ästhetische Urteile reduziert werden, beeinflusste noch nicht so sehr den ***Faust***-Dichter, der noch zu dieser Zeit unter Martensens Einfluss stand.

---

[47] Pucharski, Astrid (1993/94): "Weltanschauliche Positionen in der späten Lyrik Nikolaus Lenaus."In: ***Jahrbuch des Wiener Goethe-Vereins,*** 97/98: 122.
[48] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 312, 329.
[49] Lenau, Anm. 30, 12.
[50] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 60.
[51] Castle, Anm. 2, 21.
[52] Lenau, Anm. 29, 346.
[53] Eke und Skrodzki, Anm. 17, 106, 119.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

Man merkt ihre Spuren eher bei ***Don Juan***, dessen Hauptfigur sein Leben nach Genuss als ethischem Prinzip richtet.

Unter der Einwirkung des schwäbischen Dichterkreises war Lenau ein früher Gegner Hegels. Nach 1840 las er den Philosophen erneut und bewunderte den starken kritischen Sinn seiner Gedanken, die metaphysische Trennung des Menschen von der Welt, die seinem oft heftigen Gemüt sehr zusprach, und besonders die These vom Fortschritt des Weltgeistes, auf den der berühmte Schluss der ***Albigenser*** anspielt ("und so weiter").[54,55,56] Lenau nahm die hegelianische Philosophie brockenweise in sein Denken auf, und er war nie imstande, sie systematisch in seine Schriften einzubauen.

Bei Lenau kam ein reges Interesse an der Religion zum Vorschein. Er glaubte selbst an den Vorrang des persönlichen Glaubens vor dem Dogma der etablierten Konfessionen, und der kirchlichen Freiheit vor der Macht des Staates. Auf dem Gebiet der Mystik las Lenau ***Heinrich Suso's genannt Amandus Leben und Schriften*** mit einer Einführung von Johann Josef Görres; dieses vom Schüler Meister Eckharts entstammende Werk wurde ihm auch von Justinus Kerner empfohlen und sogar geliehen, um gegen seine "Gemütsverstimmungen" zu wirken;[57] Karl Mayer sollte dieses Werk an Kerner übergeben, aber es wurde vor Lenaus Überführung nach Oberdöbling in Stuttgart versteigert.[58] Von Görres las Lenau auch ***Die christliche Mystik***; Lenau bewunderte Görres sowohl als Verteidiger der religiösen Freiheit wie auch als Denker und Verfasser religiöser Streitschriften wie z.B. ***Kirche und Staat nach der Kölner Irrung***.[59] In Görres' Schriften fand Lenau Unterstützung als freier Denker in religiösen Fragen und als Anhänger der Mystik, und er sprach seine Verehrung Görres' in seinen Briefen und in einem Zettel an Sophie von Löwenthal aus.[60,61,62]

---

[54] Deliiwanova, Boshidara (1984): *Religion und Religionskritik in den Epen von Nikolaus Lenau*. In: ***Vergleichende Literaturforschung,*** Hrsg. Antal Mádl, Wien: Österreichischer Bundesverlag. 339.

[55] Pucharski, Anm. 39, 127-28.

[56] Zeller, Bernhard (1984): *Lenau und Württembergs Poeten*. In: ***Vergleichende Literaturforschung,*** Wien: Österreichischer Bundesverlag. 89.

[57] Lenau, Nikolaus (1992): ***Werke und Briefe.*** Bd. 5: ***Briefe 1812-1837.*** Teil 2: ***Kommentar,*** Wien: Deuticke. 174, 199.

[58] Castle, Anm. 4, 434.

[59] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 214-15.

[60] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 228-9.

[61] Lenau, Anm. 23, 45, 380.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

Der katholisch erzogene Österreicher scheute sich nicht vor religiösen Kontroversen, da er schon dazu neigte, sich der Religion philosophisch-grüblerisch anzunähern und sich daher eher unabhängig, persönlich und mystisch Glaubensfragen gegenüber zu orientieren. Seine wechselnde Beziehung zu Hegel reflektiert sich in religiösen Werken seiner Bibliothek. Dort findet man August Tholucks ***Die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte: Zugleich eine Kritik des Lebens Jesu von Strauss***, worin der Verfasser die vom Hegelianer Strauß in seiner Christus-Biographie vertretene Ansicht anficht, dass die Evangelien das Leben Christi nur symbolisch darstellten. Nach 1840 verwandelte sich Lenau in einen Hegel-Verehrer, zu der Zeit erwarb er auch das vom atheistisch-materialistischen Philosophen Ludwig Feuerbach unter hegelianischem Einfluss verfasste ***Wesen des Christentums***. Ökumenische Tendenzen von Lenaus Denken reflektieren sich in zwei Werken über die unterschiedlichen katholisch-protestantischen theologischen Auffassungen: Johann Adam Möhlers ***Symbolik, oder Darstellung der dogmatischen Gegensätze der Katholiken und Protestanten*** und Ferdinand Christian Baurs ***Die christliche Gnosis, oder, Die christliche Religionsphilosophie in ihrer geschichtlichen Entwicklung***, in welchen die Verschiedenheiten der zwei Haupt-konfessionen des deutschen Christentums eher philosophisch-historisch als dogmatisch behandelt werden.

Auf dem Gebiet der Religionsgeschichte war Lenau in seinen Interessenbereichen Mythologie und Ketzergeschichte ziemlich gut belesen. Die klassisch-historische Mythologie wurde durch Ferdinand Christian Baurs ***Symbolik und Mythologie, oder die Naturreligion des Alterthums***, Georg Friedrich Creuzers ***Symbolik und Mythologie der alten Völker*** und Peter Feddersen Stuhrs ***Allgemeine Geschichte der Religionsformen der heidnischen Völker***, die germanische Mythologie dagegen durch Jakob Grimms ***Deutsche Mythologie*** vertreten. Das Lesen von zwei dieser Bücher ist bezeugt: Ende des Jahres 1838 äußerte Lenau sich im Einklang mit Creuzer, dass die griechische Religion eine monotheistische aus Indien stammende gewesen sei;[63] wegen dieser den Ursprung des Monotheismus beim Judeo-Christentum leugnenden Ansicht wurde diesem Werk durch die österreichische Zensurbehörde der Grenzübergang verboten und nach Stuttgart zurückbefördert, als Lenau nach Oberdöbling kann.[64] Jakob

---

[62] Lenau, Anm. 31, 11.
[63] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 255.
[64] Castle, Anm. 2, 26.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

Grimms ***Deutsche Mythologie*** hatte Lenau auch gelesen und Max von Löwenthal gegenüber als langweilig bezeichnet.[65]

Ketzergeschichten und allgemeine historische Werke las Lenau viel und intensiv, um sich auf seine epischen Werke vorzubereiten: Seinem Epos ***Savonarola*** setzte er ein Zitat von Tertullian voraus ("Vocati sumus ad militiam dei."), den er durch Baurs Schriften entdeckt hatte.[66] Jacques Lenfants ***Geschichte des Hussitenkriegs*** wurde bestimmt für das über Jan Huss geplante Epos herangezogen; es gibt keinen Beweis, dass der damit verbundene ***Kurzer Abriss der Geschichte der wirtembergischen Waldenser*** gelesen wurde. Ludwig Flathes ***Geschichte der Vorläufer der Reformation*** wie auch Friedrich Emanuel von Hurter-Ammans ***Kirchliche Zustände zu Papst Innozenz des Dritten Zeiten*** dienten wohl als Forschungsquellen für ***Die Albigenser***

Das Inventar der Bibliothek Lenaus lässt sich als "offenes Buch über sein Leben" bezeichnen,[67] denn es beinhaltet Werke, die Lenau in seiner Bildung beeinflussten. In jedem ihm bedeutenden kulturellen und intellektuellen Bereich ermöglicht uns die Büchersammlung, Lenaus geistige Entwicklung zu verfolgen und auf die Einwirkungen zu schließen, denen er ausgesetzt war.

Lenaus Bibliothek war zugleich eine Arbeits- und Gelegenheits-bibliothek; sie enthielt sowohl Nachschlagewerke, die er für seine Schriften benutzte, wie auch Werke, die seine philosophischen Interessen und Ansichten zu gewissen Zeiten vertraten, und Belletristik, die hauptsächlich aus Veröffentlichungen und Geschenken von seinen Freunden, Bekannten und Verehrern bestand. Den Hauptbestandteil seiner Bibliothek bildeten die Werke seiner Freunde, wie auch diese Freunde den Haupteinfluss auf seine geistige Entwicklung ausübten und deren Beziehungen die Wendepunkte seines Lebens bildeten. Lenau war kein systematischer philosophischer bzw. kritischer Denker;[68] er entwickelte sich intellektuell und kulturell unter Einwirkung seiner Freunde. Schriftsteller und Philosophen, die bei Lenau eine literarische und philosophische Auswirkung übten, und von denen man annehmen könnte, sie wären in seiner Bibliothek zu finden, z.B. Hölty, Jacobi, Bürger und Schelling, waren nicht so einflussreich wie der

---

[65] Eke und Skrodzki, Anm. 18, 294.
[66] Castle, Anm. 2, 21.
[67] Ich verdanke diese Formulierung István Gombocz.
[68] Nielsen, Helge (1980): "Aspekte der Poetologie N. Lenaus." In: ***Lenau-Forum***, 12: 14.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)

Freundeskreis und fanden wohl deswegen keinen Platz unter Lenaus Büchern.

Als Abrundung dieses Beitrags und als letzter Hinweis auf die Rolle seiner Freunde in der Zusammenstellung von Lenaus Bibliothek sei noch ein Werk erwähnt, das entschieden von der Konstellation der Büchersammlung abweicht. 1840 hatte Emilie von Reinbeck Lenau ein Jagdhandbuch, das 1784 erschienene ***Die Jagdlust oder die hohe und niedere Jagd nach allen ihren Verschiedenheiten***, geliehen. Lenau war in seiner Jugend ein begeisterter, wenn nicht besonders geschickter, Jäger gewesen; er erwähnte in mehreren Briefen an Emilie von Reinbeck sein Vergnügen am obengenannten Werk und versprach ihr, es zurückzugeben.[69,70] Nach dem Ausbruch seines Wahnsinns wurde es ins Inventar seiner Bibliothek eingetragen; es befand sich nicht unter den 55 Büchern, die in Stuttgart verkauft wurden, um Lenaus Heimfahrt zu bezahlen. Das Werk gehört vermutlich zu den 82 nach Wien geführten und verkauften Werken, um die durch Lenaus Beerdigung und die Erbschaft seiner Schwestern begangenen Schulden zum Teil zu entlasten. Emilie von Reinbeck war im August 1846 gestorben, ohne ihr kostbares Buch zurückerstattet zu bekommen.

[69] Lenau, Anm. 30, 115, 174.
[70] Lenau, Anm. 31, 147.

BDD-A13182 © 2003 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.216.77 (2026-11-18 10:55:25 UTC)